

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wallenstein

ein dramatisches Gedicht

Schiller, Friedrich

Mannheim [vielm. Wien], 1808

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-87442](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87442)

Vierter Auftritt.

Vorige, Thekla, welche schnell hervortritt.

Thekla.

Spart Euch die Mühe, Tante!

Das hört er besser von mir selbst.

Max. (Tritt zurück.)

Mein Fräulein! —

Was ließen Sie mich sagen, Tante Terzky!

Thekla. (Zur Gräfinn.)

Ist er schon lange hier?

Gräfinn.

Ja wohl, und seine Zeit ist bald vorüber.

Wo bleibt Ihr auch so lang?

Thekla.

Die Mutter weinte wieder so. Ich seh' sie leiden,
— Und kann's nicht ändern, daß ich glücklich bin.

Max. (In ihren Anblick verloren.)

Jetzt hab' ich wieder Muth, Sie anzusehn.

Heut konnt' ich's nicht. Der Glanz der Edelsteine,
Der Sie umgab, verbarg mir die Geliebte.

Thekla.

So sah mich nur Ihr Auge, nicht ihr Herz.

Max.

O! diesen Morgen, als ich Sie im Kreise
Der Ihrigen, in Vaters Armen fand,
Mich einen Fremdling sah in diesem Kreise!
Wie drängte mich's in diesem Augenblick,
Ihm um den Hals zu fallen, Vater ihn
Zu nennen! Doch sein strenges Auge hieß
Die heftig wallende Empfindung schweigen,
Und jene Diamanten schreckten mich,

Die wie ein Kranz von Sternen Sie umgaben.
 Warum auch muß' er bey'm Empfange gleich
 Den Bann um Sie verbreiten, gleich zum Opfer
 Den Engel schmücken, auf das heitre Herz
 Die traur'ge Bürde seines Standes werfen!
 Wohl darf die Liebe werben um die Liebe,
 Doch solchem Glanz darf nur ein König nahen.

Thella.

O! still von dieser Mummerey. Sie sehn,
 Wie schnell die Bürde abgeworfen ward.

(Zur Gräfinn.)

Er ist nicht heiter. Warum ist er's nicht?
 Ihr, Tante, habt ihn mir so schwer gemacht!
 War er doch ein ganz andrer auf der Reise!
 So ruhig hell! So froh beredt! Ich wünschte,
 Sie immer so zu sehn, und niemahls anders.

Mar.

Sie fanden sich, in Ihres Vaters Armen,
 In einer neuen Welt, die Ihnen huldigt,
 War's auch durch Neuheit nur, Ihr Auge reizt.

Thella.

Ja! Vieles reizt mich hier, ich will's nicht läugnen,
 Mich reizt die bunte, kriegerische Bühne,
 Die vielfach mir ein liebes Bild erneuert,
 Mir an das Leben, an die Wahrheit knüpft,
 Was mir ein schöner Traum nur hat geschienen.

Mar.

Mir machte sie mein wirklich Glück zum Traum.
 Auf einer Insel in des Aethers Höb'n
 Hab' ich gelebt in diesen letzten Tagen,
 Sie hat sich auf die Erd' herabgelassen,

Erster Theil.

I

Und diese Brücke, die zum alten Leben
Zurück mich bringt, trennt mich von meinem Himmel.

I h e k l a.

Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an,
Wenn man den sichern Schatz im Herzen trägt,
Und froher kehrt' ich, wenn ich es gemustert,
Zu meinem schönern Eigenthum zurück —

(Abbrechend und in einem scherzhaften Ton.)

Was hab' ich Neues nicht und Unerhörtes
In dieser kurzen Gegenwart gesehn!
Und doch muß alles dieß dem Wunder weichen,
Das dieses Schloß geheimnißvoll verwahrt.

G r ä f i n n. (Nachsinnend.)

Was wäre das? Ich bin doch auch bekannt
In allen dunkeln Ecken dieses Hauses.

I h e k l a. (Lächelnd.)

Von Geistern wird der Weg dazu beschützt,
Zwey Greise halten Wache an der Pforte.

G r ä f i n n. (Lacht.)

Ach so! der astrologische Thurm! Wie hat sich
Dieß Heiligthum, das sonst so streng verwahrt wird,
Gleich in den ersten Stunden Euch geöffnet?

I h e k l a.

Ein kleiner, alter Mann mit weißen Haaren
Und freundlichem Gesicht, der seine Günst
Mir gleich geschenkt, schloß mir die Pforten auf.

M a r.

Das ist des Herzogs Astrolog, der Seni.

I h e k l a.

Er fragte mich nach vielen Dingen, wann ich
Geboren sey, in welchem Tag und Monath,
Ob eine Tages- oder Nachtgeburt —

Gräfinn.

Weil er das Horoscop Euch stellen wollte.

Thekla.

Auch meine Hand besah er, schüttelte
Das Haupt bedenklich, und es schienen ihm
Die Linien nicht eben zu gefallen.

Gräfinn.

Wie fandet Ihr es denn in diesem Saal?
Ich hab' mich stets nur flüchtig umgesehn.

Thekla.

Es ward mir wunderbar zu Muth, als ich
Aus vollem Tageslichte schnell hinein trat,
Denn eine düstre Nacht umgab mich plötzlich,
Von seltsamer Beleuchtung schwach erhellt.
In einem Halbkreis standen um mich her
Sechs oder sieben große Königsbilder,
Den Scepter in der Hand, und auf dem Haupt
Trug jedes einen Stern, und alles Licht
Im Thurm schien von den Sternen nur zu kommen.
Das wären die Planeten, sagte mir
Mein Führer, sie regierten das Geschick,
Drum seyen sie als Könige gebildet.
Der äußerste, ein gränlich finst'rer Greis,
Mit dem trübgelben Stern, sey der Saturnus,
Der mit dem rothen Schein, grad von ihm über,
In kriegerischer Rüstung sey der Mars,
Und beyde bringen wenig Glück den Menschen.
Doch eine schöne Frau stand ihm zur Seite,
Sanft schimmerte der Stern auf ihrem Haupt,
Das sey die Venus, das Gestirn der Freude.
Zur linken Hand erschien Merkur geflügelt,
Ganz in der Mitte glänzte silberhell

J 2

Ein heitrer Mann, mit einer Königsstirn,
 Das sey der Jupiter, des Vaters Stern,
 Und Mond und Sonne standen ihm zur Seite.
 Max.

O! nimmer will ich seinen Glauben schelten
 An der Gestirne, an der Geister Macht.
 Nicht bloß der Stolz des Menschen füllt den Raum
 Mit Geistern, mit geheimnißvollen Kräften,
 Auch für ein liebend Herz ist die gemeine
 Natur zu eng, und tiefere Bedeutung
 Liegt in den Märchen meiner Kinderjahre,
 Als in der Wahrheit, die das Leben lehrt.
 Die heitre Welt der Wunder ist's allein,
 Die dem entzückten Herzen Antwort gibt,
 Die ihre ew'gen Räume mir eröffnet,
 Mit tausend Zweige reich entgegen streckt,
 Worauf der trunkne Geist sich selig wiegt.
 Die Fabel ist der Liebe Heimathwelt,
 Gern wohnt sie unter Feen, Zalismanen,
 Glaubt gern an Götter, weil sie göttlich ist.
 Die alten Fabelwesen sind nicht mehr,
 Das reizende Geschlecht ist ausgewandert;
 Doch eine Sprache braucht das Herz, es bringt
 Der alte Trieb die alten Namen wieder,
 Und an den Sternenhimmel gehn sie jetzt,
 Die sonst im Leben freundlich mit gewandelt,
 Dort winken sie dem Liebenden herab,
 Und jedes Große bringt uns Jupiter
 Noch diesen Tag, und Venus jedes Schöne.
 Thekla.

Wenn das die Sternenkunst ist, will ich froh
 Zu diesem heitern Glauben mich bekennen.

Es ist ein holder, freundlicher Gedanke,
 Daß über uns, in unermessnen Höh'n,
 Der Liebe Kranz aus funkelnden Gestirnen,
 Da wir erst wurden, schon geflochten ward.

Gräfinn.

Nicht Rosen bloß, auch Dornen hat der Himmel,
 Wohl dir! wenn sie den Kranz dir nicht verlegen.
 Was Venus band, die Bringerinn des Glücks,
 Kann Mars! der Stern des Unglücks, schnell zerreißen.

Max.

Bald wird sein düstres Reich zu Ende seyn!
 Geseget sey des Fürsten ernster Eifer,
 Er wird den Dehlzweig in den Lorbeer flechten,
 Und der erfreuten Welt den Frieden schenken.
 Dann hat sein großes Herz nichts mehr zu wünschen,
 Er hat genug für seinen Ruhm gethan,
 Kann jetzt sich selber leben und den Seinen.
 Auf seine Güter wird er sich zurückziehn,
 Er hat zu Gitschin einen schönen Sitz,
 Auch Reichenberg, Schloß Friedland liegen heiter —
 Bis an den Fuß der Riesenberge hin
 Streckt sich das Jagdgehege seiner Wälder.
 Dem großen Trieb, dem prächtig schaffenden,
 Kann er dann ungebunden frey willfahren.
 Da kann er fürstlich jede Kunst ermuntern,
 Und alles würdig Herrliche beschützen —
 Kann bauen, pflanzen, nach den Sternen sehn —
 Ja, wenn die kühne Kraft nicht ruhen kann,
 So mag er kämpfen mit dem Element,
 Den Fluß ableiten und den Felsen sprengen,
 Und dem Gewerb die leichte Straße bahnen.

Aus unsern Kriegsgeschichten werden dann
Erzählungen in langen Winternächten —

Gräfinn.

Ich will denn doch gerathen haben, Vetter,
Den Degen nicht zu frühe weg zu legen.
Denn eine Braut, wie die, ist es wohl werth,
Daß mit dem Schwert um sie geworben werde.

Mar.

O! wäre sie mit Waffen zu gewinnen!

Gräfinn.

Was war das? Hört ihr nichts? — Mir war's, als
hört' ich

Im Tafelzimmer heft'gen Streit und Lärmen.

(Sie geht hinaus.)

Fünfter Auftritt.

Thella und Mar Piccolomini.

Thella.

(Sobald die Gräfinn sich entfernt hat, schnell und heimlich zu Piccolomini.)

Frau ihnen nicht, Sie meinen's falsch.

Mar.

Sie könnten —

Thella.

Frau niemand hier als mir. Ich sah es gleich,
Sie haben einen Zweck.

Mar.

Zweck! Aber welchen?

Was hätten sie davon, uns Hoffnungen —

Thella.

Das weiß ich nicht. Doch glaub' mir, es ist nicht
Ihr Ernst, uns zu beglücken, zu verbinden.